Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.
Fritz Bringmann, Geschäftsführer.
Felix Schmidt, Redakteur.

Redaktion und Expedition:
Scarth Str., Regina, Sask.
Northern Bank Bldg.
P. O. Box 795. -- Telephon 657.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Vereinigten Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen. Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Adressen-Aenderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Spezielle Anzeigenraten.

Für Farmverkauf, Auktionen, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten, Stellengesuche, Verlangt oder derartige Anzeigen gegen

Vorausbezahlung.

Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 50c
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig 75c
Für jede weitere Anzeige und Größe denselben Betrag.

Reguläre Anzeigenraten für Linien- oder Raumkontrakt werden auf Wunsch bereitwilligst bekannt gegeben.

Redaktionelle Randglossen.

Der Himmel bewahre uns vor Bruder Roblins Veritaatlichungs-Systemen.

* * *

Was ist der gemeinste Graft? Wenn ein Polizist einem italienischen Händler erst seine Peanuts „mauft" und ihn dann um den Block jagt.

* * *

„News-Item!" Für die Hinterbliebenen des Multimillionärs John Jacob Astor braucht nicht gesammelt zu werden.—Gott sei Dank!

* * *

Der beste Korb, den die Farmer Saskatchewans einem um ihre Gunst buhlenden konservativen Politiker geben können, ist—der Maulkorb.

* * *

Die Provinz Quebec erklärte sich ungeachtet aller Bemühungen von Ottawa aus für die Liberalen. Sollte dies nicht ein Menetekel für Mr. Haultain und Genossen sein?

* * *

Nach Angabe eines Gelehrten kann es eine Fliege in einem Jahre bis auf 9,057,843,000 Nachkommen bringen, d. h., wenn alle leben bleiben und sich der Mann nicht verzählt hat oder alles doppelt sah.

* * *

Weil ihre Köchin ihn nicht leiden konnte, hat sich eine Frau von ihrem Gatten scheiden lassen. Wahrscheinlich dachte sie, sie könne leichter wieder zu einem Manne als zu einer guten Köchin kommen. Und billiger auch.

* * *

Wie aus Berlin gemeldet wird, soll einer der Söhne des Kaisers in die Leitung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft eintreten. Ein gutgehendes Grocer-Geschäft ist eben auch, vom prinzlichen Standpunkte aus betrachtet, nicht zu verachten.

* * *

Bei russischen Manövern wurden 42 Infantristen verwundet. Der Minister fügt der Mitteilung von dem Vorfalle die naive Begründung zu: „Diese Leute befanden sich nämlich vor den Kanonen." Kein Wunder, daß sie getroffen wurden.

* * *

Der schwerste Vorwurf, den man bei der jetzigen hitzigen Wahl-Kampagne zwischen Taft und Roosevelt dem Letzteren machen kann, ist der, daß er selbst viel zu gescheidt ist, als daß er glauben sollte, was er den Leuten einreden will.

* * *

„Elevatoren „second" händig billig zu verkaufen. Werden zum Preise von 25 Cents am Dollar, also zu einem Bargain-Preise, fortgegeben, weil Dächer etwas defekt sind, und es bei einem Platzregen oben reinregnet. Nachzufragen bei Premier Roblin von Manitoba." Wer will kaufen?

* * *

Hon. Col. Hughes erklärte, daß, wenn man ihm eine Armee von eine Million Männer gibt, die Bullen auf eine Entfernung von 500 Yards die Augen ausschießen können, dann wird nie eine kriegerische Nation kanadischen Boden betreten. Doch wer wird hier das Land bearbeiten und die Kühe melken, wenn eine solche Armee im Felde steht. Und vor allen Dingen, wo in aller Welt steckt denn der Feind, der als Zielscheibe dienen soll?

* * *

Ein französischer Friedens-Apostel, der sich zur Zeit in den Staten aufhält, behauptet, England, Frankreich und die Vereinigten Staaten ständen an der Spitze der Friedens-Bewegung. Wer führte aber den Burenkrieg? Wer den mit Spanien? Wer unterjochte Marokko? Alles „Friedensbewegungen." Der Friedens-Apostel muß die letzten beiden Jahrzehnte geschlafen haben.

Deutschtum und Politik.

Der gebildete, objektiv urteilende Amerikaner—wohlverstanden nicht der haltlose Yingo-Yankee—sagt den in der Union lebenden Deutschen nach, daß sie fleißige, tüchtige Männer sind, die stets für das eintreten, was sie für das allein Rechte halten, sich sonst durchschnittlich aber herzlich wenig um die Politik kümmern. Daß dieses Lob der Deutschen in den Staaten berechtigt ist, beweist die Geschichte der Union.—Wäre es, um nur ein Beispiel anzuführen, Präsident Lincoln während des Bürgerkriegs sonst vielleicht möglich gewesen, immer neue Armeen aufzustellen, wenn nicht die Deutschen gewesen wären, die zu tausenden für die gerechte Sache der Nordstaaten lediglich aus Ueberzeugung begeistert eintraten? Daß sich die Deutschen in unserer südlichen Nachbarrepublik zur Zeit herzlich wenig um die Politik bekümmern, hat wohl seinen Grund vorwiegend darin, daß die Prinzipien, die beiden Hauptparteien dort verfechten, eigentlich recht nebensächlicher Natur sind. Die Deutschen können eben jetzt auch ohne Politik friedlich und zufrieden leben. Warum sollten sie sich da wohl in den Parteihader hineinmischen?

Ganz anders liegen dagegen die Verhältnisse hier im westlichen Canada. Hier müssen sich der deutschen Farmer und der deutsche Arbeiter—ob sie wollen oder nicht—mit Politik befassen. Denn wenn ersterer sehen muß, wie der Ertrag seiner mühevollen Jahresarbeit wegen Mangel an Verkehrs-Möglichkeiten auf dem Felde verderben muß, und Letzterer wahrnimmt, wie sich die eine der Parteien für die Interessen des Arbeiterstandes verwendet und zu seinem Besten eins der vorzüglichsten Arbeitsschutz-Gesetze einführt, werden da beide nicht förmlich dazu getrieben, sich mit aller Kraft für die Partei in's Zeug zu werfen, die dem Farmer durch Reziprozität mit dem nächstliegenden Nachbarstaate günstige Märkte zu verschaffen sucht und die den Arbeiter und dessen Familie im Falle eines Unfalls sicher zu stellen bestrebt ist? Es ist in der Natur des Deutschen begründet, der das Gerechtigkeits-Gefühl und Empfinden schon mit der Muttermilch in sich aufgenommen hat, stets voll und ganz das zu unterstützen, was ihm seinem eigenen objektiven Urteile nach als das Beste und Gerechteste erscheint. Wenn er wahrnimmt, wie die eine der beiden Parteien darauf hinarbeitet, durch eine weitschauende Politik allen Uebelständen abzuhelfen, kann er da auch nur einen Augenblick zögern, für sie einzustehen? Diese Partei ist hier im Westen die der Liberalen. Sie ist es auch, die sie am Fürsorglichsten der Eingewanderten ohne Unterschied der Nationalität angenommen hat und durch Ausbau von Wegen und Straßen sowie durch Schaffung eines dichtverzweigten Eisenbahnnetzes deren schwere Pionierarbeit zu erleichtern sucht, durch die allein der Grundstein für die künftige Größe dieses Landes gelegt wird, das schon in einigen Jahrzehnten nicht nur hinsichtlich Dichtigkeit der Bevölkerung mit allen Kulturstaaten auf einer Stufe stehen, sondern an Getreideproduktion sämtliche anderen Länder der Welt weit überbieten wird. Wenn nun diesen Liberalen von der Partei der Rückschrittler, der Konservativen, direkt entgegengearbeitet wird, sieht es da nicht der stets dankbare Deutsche als seine Ehrenpflicht an, bei einer Wahl die Partei seiner Beschützer zu ergreifen und nur für ihn seine Stimme abzugeben? Dies umso mehr, als sich die Gegner selbst offen als seine Feinde erklärt haben. Es ist nämlich hier im Westen durchaus noch nicht in Vergessenheit geraten, daß während der letztjährigen Dominion-Wahlen die Konservativen im Osten eine Flugschrift verbreiten ließen, die betitelt war „Resultate des Reziprozitäts-Uebels, die das Taft-Fielding-Abkommen bringen wird" und in der es an einer Stelle wörtlich heißt: „Was sollen wir aber später einmal tun, namentlich mit der **„toten Bürde" amerikanischer und anderer fremder Einwanderer auf den Schultern?** Müssen da die Deutschen im Westen, die alle einmal hier anwanderten, nicht gegen eine solche Partei von Rückschrittlern erbittert werden, wenn diese ihnen lediglich eine „tote Bürde" sieht? Ist es nicht das Nächstliegende, daß sich da hier im Westen der Deutsche nur umso fester und enger an die liberale Partei anschließt, die ihm schon oft genug bewiesen hat, daß sie sein wirklicher und aufrichtiger Freund ist. Gerade die Scott-Regierung in Saskatchewan hat sich bis jetzt der Deutschen stets so fürsorglich wie eine Mutter angenommen. So faßt sie, um nur ein einziges Beispiel dafür anzuführen, in unserer großen Banner-Provinz alle ihre Gesetze und Bestimmungen, die die eingewanderten Deutschen ebenfalls angehen, zum besseren Verständnis in deren Heimatsprache, in Deutsch, übersetzen, drucken und dann gratis verteilen.

Ist es aber eines Deutschen würdig gehandelt, deutsch gedacht und deutsch empfunden, wenn sich ein deutsches Zeitungs-Organ von den Feinden des Deutschtums, den Konservativen, gegen schnöden Mammon gewinnen läßt und, um die „Manserung" zu verdecken, mit den haarsträubendsten Hetzlügen aufwartet, um ihren deutschen Lesern im Westen Sand in die Augen zu streuen, damit diese nicht wahrnehmen können, daß sie zusammen mit ihrem Blatte an die Groß-Interessen im Osten verschachert wurden? Nimmt dieses Blatt etwa einen deutschen Standpunkt ein, wenn es jetzt zur Unterstützung der Feinde des Deutschtums gegen Reziprozität arbeitet, nachdem es vorher Feuer und Flamme dafür gewesen ist? Wir glauben nicht und unsere Leser werden sicherlich unsere Ansicht teilen? Deutsch sein heißt, unter allen Verhältnissen ungeachtet voll persönlichem Gewinn stets für die Interessen der Deutschen einzutreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sowohl der Deutsche hierzulande wie seine Presse im Falle, daß einmal die heiligsten Güter des gesamten Deutschtums in Gefahr kommen sollten, ungeachtet ihrer politischen Anschauung sofort ein mütig zusammengehen werden. Solange aber die Verhältnisse hier noch so liegen, daß für den Deutschen die Politik eine Lebensfrage ist und er sich deswegen überhaupt mit ihr abgeben muß, solange soll er auch nach Prinzipien handeln und darf sich vor allen Dingen nicht durch Geld zum Häuten wie eine Schlange zwingen lassen. Es steht fest, daß hier im Westen die liberale Partei die den Deutschen bestgesinnte ist. Deswegen sollte auch in Saskatchewan der deutsche Farmer und Arbeiter voll und ganz für die liberale Regierung eintreten. Er ist sich dies sich selbst, es er ist es seiner Familie und er ist es dem gesamten Deutschtum im Westen schuldig.

Der Ausfall der Wahlen in Quebec ein günstiges Omen für die Scott-Regierung.

Der vergangene Mittwoch, an dem die Wahlen in der Provinz Quebec stattfanden, war ein böser Tag für die konservativen Parteiläufer. Ihre Zeitungen hatten sich schon in Betrachtungen über den Untergang des Liberalismus in Canada ergangen und jubelnd prophezeit, daß in einem Jahre oder so kein einziges Provinzial-Gouvernement in Canada mehr liberal sein würde. Die Liberalen sollten für immer von der Bildfläche verschwinden, weil Ontario einen konservativen Minister in Ottawa in Amt und Würden gebracht hatte.

Als nun diese hoffnungsfreudige Stimmung unter den Konservativen ihren Höhepunkt erreicht hatte, da kam der Tag der Wahl in der Provinz Quebec. Und siehe, die dortige liberale Regierung wurde nicht allein wiedergewählt, sondern bekam sogar eine noch größere Majorität als sie bisher gehabt hatte. Dieser Ausfall ist in vieler Hinsicht bedeutungsvoll. Der überlegene Sieg, den die liberale Regierung erfochten hat, zeigt, daß das Volk mit der Politik und der Administration des Premiers Gouin höchst zufrieden gewesen ist. Er gab Quebec eine wirklich fortschrittliche und moderne Verwaltungsform, weswegen sich die Wähler auch nicht durch verleumderisches Hetzen im geringsten zu Ungunsten eines so vertrauenswürdigen Mannes beeinflussen ließen. So bedeutungsvoll dieses Moment nun aber auch sein mag, so hat der Ausfall der Wahlen aber doch noch weit wichtigere und wertvollere Tatsachen zu Tage befördert.

In der, der Wahl vorausgegangenen, Campagne hatte nämlich die Oppositions-Partei die Mithülfe der drei Quebecer Mitglieder des Borden-Kabinetts zu verzeichnen. Diese brachten ihren ganzen Einfluß in Anwendung, um gegen das liberale Gouvernement zu arbeiten. Mehr noch als das. Man hatte das gesamte Kabinett zu Gunsten der Gegner des Premiers Gouin arbeiten lassen. Doch trotz aller persönlich durchgeführten Propaganda der Ottawa'er Minister und ungeachtet aller Bemühungen der Dominion-Behörden hat Herr Gouin nicht nur einen gewaltigen Sieg errungen, sondern sogar noch an Terrain gewonnen. Dies zeigt klar und deutlich, daß der Einfluß der Borden-Regierung in Quebec bereits im Schwinden begriffen ist. Ja, diese Provinz geht sogar noch weiter, denn in ihr wird es bereits als eine Beleidigung angesehen, wenn man sie als eine Mitläuferin der Dominion-Regierung nennen will. Dieser gewaltige Reinfall der Ottawa-Regierung bei dem Versuche, Quebec gegen die Liberalen zu gewinnen, dürfte genügen, um sie davon zu überzeugen, was ihr bei irgendeiner späteren Dominion-Wahl bevorstehen wird.

Diese konservative Blätter hatten immer behauptet, daß sich die liberalen Provinz-Gouvernements nur ganz allein aus dem Grunde hätten behaupten können, weil eine ihnen freundlich gesinnte Verwaltung in Ottawa am Ruder war. Keiner wird selbstredend leugnen wollen, daß ein Ottawa-Ministerium einem Provinzial-Gouvernement zur Zeit von Wahlen wertvolle Dienste leisten kann, doch der Ausfall der Wahlen in Quebec am vergangenen Mittwoch zeigte die völlige Haltlosigkeit der Behauptung, Dominion-Einfluß „allein" habe die liberalen Provinzial-Kabinetts gehalten.

Nein, noch nie ist bis jetzt irgendein Provinzial-Gouvernement durch alleinigen Einfluß der Dominion-Regierung gehalten worden und wird es auch nie in Zukunft sein können. Premier Gouin wurde in Quebec wiedergewählt, weil er eine fortschrittliche Verwaltung einführte, fest zum wahren Liberalismus hielt und nicht zum Wenigsten, weil er für das ganze Volk und nicht nur für wenige Bevorzugte gearbeitet hatte. Aus denselben Gründen kann hier in Saskatchewan das Scott-Gouvernement dem Ausfall der kommenden Provinzial-Wahl unbesorgt entgegensehen. Es gab der Provinz ja auch eine fortschrittliche Verwaltungsform und darf daher unter Hinweis auf seinen einwandsfreien Record und seine weitschauende, segensreiche Politik auf das Volk rechnen.

Sein Record von Erfolgen in der Politik, im Ausbau des Eisenbahnnetzes, in der Etablierung eines vorzüglichen Telephon-Systems; die glückliche Lösung der Elevatorenfrage, die geradezu wundervolle Entwicklung im Unterrichtswesen unter der Scott-Regierung, die fortschrittlichen Maßnahmen der Regierung im Ausbau der Landwirtschaft in Saskatchewan und endlich die Erfolge in der Verwaltung der Provinzial-Finanzen sowie die prompte Zufriedenstellung aller Forderungen nach öffentlichen Verbesserungen—alles das sind Tatsachen, die das Scott-Gouvernement dazu berechtigen, unbesorgt die Entscheidung des Volkes abzuwarten, wenn immer auch Wahlen abgehalten werden sollten.—Der in jeder Beziehung einwandsfreie Record, die geschaffenen guten Wege, die zahlreichen anderen Verbesserungen, die jetzt durchgeführt werden, vor allen Dingen aber das unentwegte Kämpfen für frische Märkte im Interesse der Farmer versetzen die Scott-Regierung in eine überaus zufriedenstellende Lage. Die Bevölkerung Saskatchewans wird doch gewiß nicht hinter den Quebecern zurückstehen und eine fortschrittliche Regierung weniger tatkräftig als diese bei einer Wahl unterstützen wollen.

Das Arbeiterschutz-Gesetz der Scott-Regierung.

Die liberale Scott-Regierung von Saskatchewan hat durch das von ihr vor Jahresfrist erlassene Arbeitsschutz-Gesetz wiederum bewiesen, wie sehr sie auf das Wohl der arbeitenden Klassen der Provinz bedacht ist. Das diesbezügliche Gesetz schreibt vor, daß jeder Arbeitgeber verpflichtet ist, seinen Angestellten im Falle eines Unfalles, den sie bei Ausübung ihres Berufes erleiden, eine angemessene Entschädigung zu zahlen. Falls ein Arbeiter im Betriebe tötlich verunglückt, so hat der Betriebsunternehmer die Familie des Getöteten für den Verlust des Ernährers zu entschädigen. Obgleich auch in anderen kanadischen Provinzen ähnliche Arbeiterversicherungs-Gesetze bestehen, so ist der Arbeiter in Saskatchewan doch bedeutend sicherer und besser gestellt als der in irgendeiner anderen Provinz, denn das Scott-Gesetz ist, wie nachstehend des Näheren ausgeführt ist, so abgefaßt, daß der Verunglückte beziehungsweise dessen Angehörige in jedem Falle die Entschädigungssumme sofort ausgezahlt erhalten.

Das Arbeiterschutz-Gesetz wie es von der Scott-Regierung für Saskatchewan erlassen wurde, legt nämlich dem Arbeitgeber die Pflicht auf, in jedem Falle die Entschädigung sofort zu zahlen, mag der Unfall durch Nachlässigkeit der Arbeitnehmer herbeigeführt sein oder nicht. Darin ist dieses Gesetz allen ähnlichen in sämtlichen anderen Provinzen des Dominions weit voraus. In letzteren braucht der Betriebsunternehmer ja nur geltend zu machen, der Unfall, bei dem einer seiner Arbeiter verletzt oder getötet wurde, sei durch dessen eigene Schuld herbeigeführt worden und er ist entweder vollständig von der Zahlung einer Entschädigung entlastet oder der Arbeiter muß einen Prozeß anstrengen und in diesem den Beweis erbringen, daß der Unfall durch Vernachlässigung irgendeiner Betriebssicherheits-Vorschrift von Seiten des Betriebsunternehmers herbeigeführt worden ist. Selbst wenn der Arbeiter als Kläger mit seinen Forderungen in erster Instanz durchdringen sollte, so steht dem beklagten Arbeitgeber dann immer noch das Recht zu, gegen das erste Urteil zu appellieren. Dies verursacht dem Kläger vielfach derartige Kosten, daß er meistens die Klage zurückzieht und lieber auf eine Entschädigung verzichtet, als bei einer Durchfechtung des Prozesses in allen Instanzen seine Mittel beinahe ganz zu erschöpfen. Eine solche Verschleppung der gerechten Ansprüche eines verunglückten Arbeiters ist dank der fürsorglichen Ausarbeitung des Scott Arbeiterschutz-Gesetzes in Saskatchewan nun ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn in dieser Provinz ein Arbeiter bei der Bahn, in der Fabrik, in einer Mine, in einem Steinbruch oder beim Baue eines neuen Gebäudes verunglückt, so ist er augenblicklich zur Entschädigung berechtigt, die ihm auch umgehend vom Arbeitgeber ausgezahlt werden muß. Mag der Betriebsunternehmer noch so sehr behaupten, daß der Unfall durch Schuld des Arbeiters herbeigeführt worden sei, er hat die Entscheidung an den Verunglückten und im Falle eines tötlichen Unfalles an dessen Angehörigen augenblicklich zu zahlen.

Obgleich das Arbeiterschutz-Gesetz in Saskatchewan nun bereits seit mehr als einem Jahre in Kraft ist, so haben bis jetzt die Arbeitgeber doch stets den Bestimmungen gemäß ohne Murren die Entschädigungen ausgezahlt, was beweist, daß das Gesetz für beide Seiten derartig zufriedenstellend abgefaßt worden ist, daß es in jeder Beziehung segensreich wirkt. Vor allen Dingen hilft es aber dem Arbeiter und stellt diesen und seine Angehörigen hier in Saskatchewan vollständig sicher. Dieses vorzügliche Arbeiterschutz-Gesetz ist jedoch nur eins der vielen Vorschriften, die von der liberalen Scott-Regierung hier in Saskatchewan zugunsten der arbeitenden Klassen erlassen worden sind. Premier Scott hat noch bei so manchen anderen Gelegenheiten gezeigt, daß er ein Freund des Volkes ist. Deswegen sollten außer den Farmern auch die Arbeiter die Scott-Regierung bei der kommenden Wahl einmütig unterstützen, denn diese kämpft unentwegt für die gerechten Ansprüche des Volkes, die Konservativen unter Führung von Mr. Haultain dagegen nur für die Groß-Interessen des Ostens. Bei der kommenden Wahl Premier Scott zu unterstützen, bedeutet Eintreten für den Mann, der sich stets als ein Freund des Volkes und der Bedrängten erwiesen hat. Jeder Arbeiter sollte es sich deswegen zur Ehrenpflicht machen, für die liberale Regierung Saskatchewans voll und ganz einzustehen.

Unsere Kollegin, die „Tante" in Winnipeg schreibt: „Die Regierung in Ottawa hat bereits trotz der kurzen Zeit ihrer Herrschaft Beweise davon geliefert, daß ihr der Westen ebenso sehr, wenn nicht mehr am Herzen liegt, als der Osten.? Das kann jeder sagen, doch wo sind die Beweise? Die kennt der „Nordwesten" wahrscheinlich selber nicht.

* * *

In einer Schlacht in Mexico sind wieder einmal 600 Rebellen getötet worden. Wenn die jetzt nicht bald vollständig ausgerottet sind, dann müssen die statistischen Angaben über die Bevölkerung Mexicos einmal einer gründlichen Revision unterzogen werden.

* * *

Ein amerikanischer Züchter empfiehlt den Kaktus als Nahrungsmittel. Vielleicht kann man später einmal auf die Empfehlung zurückgreifen. Während der jetzigen Wahlkampagne haben wir hier unter den Konservativen mehr stachliges Gemüse als wir verdauen können.

Wenn Engel reisen, dann weine der Himmel, heißt es im Volksmunde; wir wagen aber doch nicht, die himmlischen Tränenschauer, die sich zur Zeit über den Westen ergießen, mit dem reisenden „Bob" Rogers in ursächlichen Zusammenhang zu bringen.

* * *

In St. Louis ist ein Mann, der seiner Frau monatlich tausend Dollars Nadelgeld gab und sie mit Papierkugeln bombadierte, die aus hundert Dollarscheinen bestanden, plötzlich zur Vernunft gekommen: Er hat Selbstmord begangen.

* * *

„Be British" hatte der Kapitän des Unglücksdampfers „Titanic" gerufen, nachdem er erkannt hatte, daß sein Schiff verloren ist. Und wie jetzt in London bekundet wurde, hatte ein edler Brite, Sir Cosmor Duff-Gordon, um seine Haut zu retten, die Mannschaft seines Rettungsbootes verhindert, den anderen mit den Wellen kämpfenden Passagieren Hülfe zu bringen.

Auf einem englischen Dampfer wurde auf der Reise von Glasgow nach New York kein Tropfen Alkohol verkauft. Müssen jetzt, nach dem Unglück der „Titanic", die englischen Dampferlinien vielleicht die Prohibitionisten als Passagiere gewinnen, um überhaupt noch solche zu bekommen? Verfehlte Spekulation! So gern die Prohibitionisten Wasser trinken, (allerdings nur in der Oeffentlichkeit, wo sie gesehen werden), ebenso ungern wollen sie aber im Wasser ertrinken.

* * *

Mr. Robert Rogers erklärte, er wolle dadurch für bessere Transportverhältnisse sorgen, daß er anregt, die Schiffahrt auf den Seen um einen Monat zu verlängern. Aber „Bob", seit wann sind Sie denn unter die Wettermacher gegangen und haben schon solche Kenntnisse gesammelt, daß sie glauben, das Zufrieren der Seen um einen Monat verschieben zu können? Solche Faseleien nennt man auf gut deutsch: „Das Blaue vom Himmel runterreden!"

Einen echten Schildbürger-Streich hat sich der kanadische Generalpostmeister, Hon. L. P. Pelletier, [illegible] Schickt er da kürzlich an John Pherson, Postmeister von Tracadie Road in Guysboro-County, Nova Scotia, dessen Entlassung „wegen zu eifriger Propaganda für die Liberalen während der letzten lokalen und Dominion-Wahlen in 1911." Der Brief kommt als unbestellbar mit dem Vermerk zurück: „Adressat vor vier Jahren gestorben." Entweder hat da der General-Postmeister „die eifrige Propaganda McPhersons" geträumt oder er hat einfach nach einer Denunziation ohne Prüfung der Verhältnisse auf's Geradewohl ein Entlassungs-Formular ausgefüllt. Statt sonst pflichttreue Beamten zu entlassen sollte der General-Postmeister lieber einmal eine gründliche Reinigung im Personalien-Bureau des Post-Departments vornehmen lassen, damit er künftig sicher ist, daß alle die Postmeister, die es gut seiner Liste hat, überhaupt noch auf der Erde und nicht schon längst im Himmel sind.

Northern Crown Bank
Haupt-Office - Winnipeg

Autorisiertes Kapital -	$6,000,000
Eingezahltes Kapital -	$2,200,000

Direktoren:
Präsident . . . Sir D. H. McMillan, K.C.M.G.
Vice-Präsident . . . Capt. Wm. Robinson
Jas. H. Ashdown — H. T. Champion — Frederick Nation
Hon. D. C. Cameron — W. C. Leistikow — Hon. R. P. Roblin
General Manager - Robt. Campbell
Supt. der Filialen — L. M. McCarthy
Wechsel, Tratten, Geldanweisungen auf alle Länder gekauft und verkauft.
Canadian Bankers' Association Geldanweisungen verkauft.
Kollektionen in allen Teilen Canadas und in andern Ländern.
Filialen etabliert durchaus Canada.
John D. Menzies, Manager - - Regina Filiale

Union Bank of Canada
Inkorporiert 1865
Haupt-Office - - Quebec
Fortschritt der Bank während der letzten sechs Jahre.

	Mai 31, 1911	Nov. 30, 1911
Kapital,	$2,500,000	$4,914,000
Rest,	1,100,000	3,057,000
Depositen,	16,533,000	45,200,000
Gesamt-Aktiva	22,767,000	58,400,000
Netto-Gewinn für letztes Jahr	382,100	662,400

Spar-Abteilung in allen Filialen. Wechsel, Geldanweisungen und Kreditbriefe ausgestellt. Allgemeine Bankgeschäfte ausgeführt.
Regina Filiale - B. B. Carter, Geschäftsführer
Pense - - H. L. Williams
London, Eng., Filiale, 51 Threadneedle St., E. C. — F. W. Ashe, Manager; G. M. C. Hart Smith, Assistant Manager

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital	$10,000,000
Unterzeichnetes Kapital	$ 6,000,000
Eingezahltes Kapital	$ 6,000,000
Reserve-Fond	$ 6,000,000

Zweigbanken in Saskatchewan.
Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosthern, Saskatoon, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.
Sparbank-Abteilung.
Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.
J. A. Wetmore, Mgr., Regina Zweig.

Für die besten
Weine und Liquöre
wie
Roggen-, Malz-, Scotch, Irish Whiskies, Alkohol, Cognak, Rum, Gins, Canadische Traubenweine, Xeres, Champagner, Französische Liquöre,
Flaschen- und Faß-Bier
gehen Sie zu
JULIUS MUELLER
Phone 1708 — Ecke Toronto-Str. und 10. Ave.
"Das Haus der Qualität."

Der „New Perfection" Kochofen
gefällt Jedermann.
Er paßt dem genauesten französischen Chef. Er paßt der Hausfrau. Er wird gebraucht in luxuriösen Villen—in Lagern—auf Farmen—in einfachen Stadthäusern. Jedermann gebraucht ihn, jedermann hat ihn gern. Er ist der Ofen für Alle, das ganze Jahr hindurch. Er backt, brät und röstet ebenso gut wie ein Kohlenherd. Er ist mit einer besonderen Heizungsplatte ausgestattet, und wir verkaufen den New Perfection Backofen, Röster, Toaster und Pancake Griddle—jedes besonders konstruiert für den
New Perfection Oil Cook-stove
Der „New Perfection"-Ofen hat lange, Turquoise-blau-emaillierte Rauchfänger, Er ist hübsch Nickelverziert, Kabinettaufsatz, Abteilungen, Handtuchhalter etc. Gemacht mit 1, 2 oder 3 Brennern.
Freies Kochbuch mit jedem Ofen.
Dasselbe wird auch an jemand gesandt, der 3 Cents zum Decken der Portokosten einsendet.
THE IMPERIAL OIL COMPANY, Limited